



Gelenkerhaltende Chirurgie am Hüftgelenk im Fokus

Hüftbeschwerden zählen zu den am häufigsten auftretenden orthopädischen Problemen – und sie betreffen längst nicht mehr nur ältere Menschen. Gerade jüngere Patientinnen und Patienten stehen vor der Herausforderung, Schmerzen zu lindern, ohne gleich eine künstliche Hüfte zu benötigen. Die gelenkerhaltende Hüftchirurgie bietet hierfür moderne und zielgerichtete Lösungen.

Viele Hüftprobleme entwickeln sich schleichend und basieren entweder auf Deformitäten, die seit der Geburt bestehen, oder auf Veränderungen, die sich während des Wachstumsschubes und der Entwicklung der Knochen in der Jugendzeit ausbilden. Diese anatomischen Veränderungen können durch repetitive Belastungen oder sportbedingte Mikroverletzungen über Jahre hinweg den Gelenkknorpel und umliegende Strukturen beeinträchtigen und zu einer vorzeitigen sekundären Arthrose führen.

Während früher oft erst nach dem Auftreten deutlicher Arthrosezeichen ein künstliches Hüftgelenk implantiert wurde, stehen seit der Entwicklung verschiedener Operationsverfahren am Berner Inselspital in den 1980er- und 1990er-Jahren Therapieoptionen zur Verfügung, die früher ansetzen. Ziel dieser Verfahren ist es, die natürlichen Gelenkstrukturen zu erhalten, degenerativen Ver-

änderungen früh entgegenzuwirken und so einen notwendigen Gelenkersatz hinauszuzögern oder möglicherweise sogar zu verhindern.

Beim sogenannten **femoroacetabulären Impingement (FAI)** besteht ein knöcherner Konflikt zwischen der Gelenkpfanne und einem Bereich des Oberschenkelknochens. Dieser kann zu einer mechanischen Einschränkung der Beweglichkeit führen. Bei der sogenannten **Hüftdysplasie** besteht hingegen durch eine verminderte Überdachung der Hüftgelenkpfanne eine reduzierte Führung und damit eine Instabilität des Hüftgelenkkopfes.

Das folgende Beispiel illustriert eine der möglichen anatomischen Varianten eines FAI mit einer knöchernen Verdickung im sogenannten Schenkelhalsbereich. Die daraus resultierende Bewegungseinschränkung und die zunehmende Schädigung des Gelenkes können dabei eindrücklich nachvollzogen werden.

Zur Differenzierung der einzelnen Ursachen stellt neben der klinischen Untersuchung im Rahmen der Sprechstunde eine gezielte radiologische Bildgebung einen wichtigen Bestandteil der Diagnostik dar. Je nach Fragestellung umfasst diese neben konventionellen Röntgenaufnahmen in zwei Ebenen auch eine weiterführende Diagnostik mit-

tels MRI mit speziellen Sequenzen, eine Computertomographie sowie gegebenenfalls die Erstellung einer 3D-Rekonstruktion, um die zugrunde liegende Pathologie dreidimensional beurteilen zu können.

Klinisch kann sich eine Hüftgelenkspathologie sehr unterschiedlich präsentieren. Leitsymptome sind jedoch häufig Leistschmerzen mit eingeschränkter Beugung und Innenrotation, eine asymmetrische Rotationsfähigkeit oder auch eine übermässige Beweglichkeit des Hüftgelenkes. Bei entsprechender Symptomatik ist eine weiterführende Abklärung zum Ausschluss einer hüftgelenksbezogenen Pathologie daher empfehlenswert.

Als Therapieoptionen stehen sowohl minimalinvasive Verfahren wie die Hüftgelenksspiegelung als auch offene Operationsmethoden zur Verfügung, die je nach Ausmass und Lokalisation des Befundes ausgewählt werden.

Haben Sie Interesse, mehr über diese Thematik zu erfahren? Dann sind Sie herzlich eingeladen, den öffentlichen Kaderarztvortrag «Gelenkerhaltende Chirurgie am Hüftgelenk» mit Dr. med. Jochen Gieger am 4. Mai 2026 um 19.30 Uhr in der Aula des Kantonsspitals Münsterlingen zu besuchen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.stgag.ch.



Zur Person

Dr. med. Jochen Gieger ist seit Mitte 2024 bei der Spital Thurgau AG als Leitender Arzt tätig. Er hat sowohl den FMH Chirurgie als auch FMH Orthopädie und Traumatologie des Bewegungsapparates und die Zusatzbezeichnung Spezialisierte Traumatologie. Sein Tätigkeitsschwerpunkt liegt im Bereich der Prothetik/Revisionsprothetik, der gelenkerhaltenden Chirurgie und der Traumatologie des Hüftgelenkes.

Während seiner Ausbildung verbrachte er unter anderem 8 Jahre am Inselspital in Bern, um sich dort im Bereich der gelenkerhaltenden Chirurgie zu vertiefen. Da er selbst entsprechende Eingriffe an den Hüftgelenken erhalten hat, kann er sich optimal in die Lage der Patienten hineinversetzen und Sie dementsprechend sowohl bei der Diagnosestellung, als auch ggf. postoperativ beraten und begleiten.



Dr. med. Jochen Gieger
Leitender Arzt Orthopädische Klinik